

Betriebsrat – eine Frage der Kultur

In dem Artikel "Hat SAP im Sommer Betriebsrat?" wird nur der auf "Arbeitsrecht spezialisierte Anwalt Michael Eckert" namentlich zitiert. Er nennt das Betriebsverfassungsgesetz "ein undemokratisches Gesetz". Es wird ganz vergessen zu erwähnen, dass dieser Anwalt für Arbeitgeberrechte Vorsitzender der FDP-Heidelberg ist. Und wen würde es dann noch wundern, dass er zu diesem einseitigen aggressiven Urteil kommt. Ist doch der FDP das Betriebsverfassungsgesetz schon immer ein Dorn im Auge.

Wer das Verantwortungsbewusstsein von Dietmar Hopp als Mitbegründer der SAP für das Unternehmen, seine Genialität hinsichtlich unternehmerischen Handelns, seine soziale Verantwortung für die Mitarbeiter und sein gesellschaftliches Engagement für unsere Region in den Blick nimmt, kann nicht auf die Idee kommen, seine Andeutung, im Fall einer Betriebsratsgründung über den Standort Walldorf nachzudenken, könnte als Drohung aufgefasst werden.

Deshalb braucht es keine Scharfmacher, die auf verschiedenen Seiten mit immer kräftigeren Begriffen oder einseitigen Darstellungen Zwietracht säen. Oft lesen wir: "die IG-Metall...", in Wahrheit ging die Initiative für einen Betriebsrat von engagierten SAP-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen aus. Von einem weiß ich, dass er Mitglied in der IG-Metall ist und die IG-Metall stellt ihre Erfahrung zur Verfügung, sie unterstützt ihr Mitglied. Nun zu glauben damit könnte es via Indoktrination von Mitarbeitern einen ferngesteuerten Durchgriff auf den Betrieb geben ist absurd. So wie jeder Vorstand, jede Geschäftsführung gelegentlich Rat und Hilfe, Rechtsbeistand benötigt, so benötigt dies auch die Arbeitnehmervertretung.

Ja, das Betriebsverfassungsgesetz macht es bei niedrigem Quorum leicht einen Betriebsrat zu gründen. Und das hat seinen guten Grund: Wer wollte ausschließen, dass sich Arbeitnehmer nicht immer ganz frei fühlen darüber zu entscheiden, ob sie einen Betriebsrat möchten, wenn ihr Chef dagegen ist. Deshalb liegt gerade hier der demokratische Kern des Betriebsverfassungsgesetzes, nämlich sicher zu stellen, dass schließlich alle Mitarbeiter in einer geheimen Wahl ihre mit eigenen Rechten ausgestattete Vertretung wählen. Ein seit Jahrzehnten dem sozialen Frieden dienliches Gesetz als "undemokratisch" zu bezeichnen, lässt sich nur mit einem Blick auf die Ziele der FDP, Arbeitnehmerrechte unter dem Deckmantel der Freiheit zu beschneiden, erklären.

Ein Blick auf viele Unternehmen in Deutschland zeigt auch schnell, wie hilfreich und wichtig Betriebsräte sind und für die meisten Betriebe ist das gute Verhältnis zwischen Betriebsrat und Vorstand ein wichtiger Baustein für den sozialen Frieden im Betrieb.

Gerade Unternehmen wie die SAP AG, die eine moderne, offene und faire Kommunikation pflegen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Unternehmensphilosophie integrieren, profitieren langfristig von einem Betriebsrat.

Darüber hinaus haben auch wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt dass sich Betriebsräte bzw. eine Vertretung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Betrieb nachweislich positiv auf Produktivität und Arbeitsklima auswirken. Aus eigener Erfahrung, Jugendvertretung in der Siemens AG, Personalrat in der Universität, kann ich dies bestätigen. Probleme können mit Hilfe des Betriebsrates fast immer einvernehmlich gelöst werden – Arbeitnehmer und(!) Arbeitgeber profitieren. In vielen Unternehmen schätzt das Management einen Betriebsrat als kooperativen Partner, der Verantwortung mit Blick auf das Ganze übernimmt. Nicht zuletzt ist es ein Gebot des Miteinanders von Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Unternehmen gemeinsam auf dem Weg der fairen betrieblichen Mitbestimmung voranzubringen. Das ist auch eine Frage der Kultur.